

Bartholomäer Mitteilungsblatt

Herausgegeben von der Heimatortsgemeinschaft
Kronstadt-Bartholomae in Deutschland

Nr. 3

Darmstadt

Dezember 2001



Fahnenweihe des Bartholomäer Fortschrittvereins

Inhalt	Seite
In eigener Sache; 9. Bartholomäer Treffen	3
17 Jahre seit der Gründung der HOG Bartholomae	4
Das 8. Bartholomäer Treffen	5
Grußwort von Pfarrer Kurt Boltres beim Treffen der HOG Bartholomae	7
Keine Rücksicht auf Friedhofsruhe in Bartholomae	9
50jähriges Klassentreffen- Jahrgang 1936	10
Früher – in Bartholomae, von Johanna Barthelmie	12
Das Bartholomäusfest Reise einer HOG-Reisegruppe nach Kronstadt und dem Burzenland	13
Aus der Geschichte Bartholomae, Zwei Beiträge von Gernot Nussbächer und Peter Paspas	18
Vor 500 Jahren, wahrscheinlich älteste Erwähnung des Namens Brenndörfer	21
Eine glückliche Familienzusammenführung nach 50 Jahren	23
Wir bitten um Hilfe! Liste der In Russland Verstorbenen	25
Wichtige Mitteilungen, Familiennachrichten	24
Spendenlisten	25

Titelbild und Rückseite

Fahnenweihe des Bartholomäer Fortschrittvereins am 24. August 1930. Auf dem Titelbild sind von links nach rechts: Rosa Barthelmie, geb. Schmidt; Fritz Haupt; Meta Hellmann (Fahnenjungfer); Johanna Brenndörfer, geb. Groß (Fahnenmutter); Gerda Dovidts (Fahnenjungfer); ? Gusbeth; Regina Tartler, geb. Salmen; Michael Gusbeth
Die Originalvorlagen wurden von Frau Rosa Cloos zur Verfügung gestellt

Impressum

Das „Bartholomäer Mitteilungsblatt“ wird im Auftrag der Heimatortsgemeinschaft Kronstadt-Bartholomae herausgegeben. Es dient ausschließlich der Unterrichtung eines bestimmten Personenkreises. Es erscheint in Darmstadt einmal im Jahr.

Mit Namen oder Signum gekennzeichnete Beiträge stellen immer die Meinung der Verfasser dar und sind nicht zwangsläufig auch die des Herausgebers.

Herausgeber und Redaktion:

Michael Brenndörfer (mb), An der Schleifmühle 18, D-64289 Darmstadt, Tel.: 06151/713495,
Email: michael.brenndoerfer@t-online.de

Redaktionsschluss: 20. Dezember 2001

Druck und Verarbeitung: Betz Druck GmbH, Darmstadt

In eigener Sache

Nach einer längeren Pause kann ich Ihnen die dritte Ausgabe des „Bartholomäer Mitteilungsblattes“ in einem leicht veränderten Layout überreichen. Mein ausgesprochenes Ziel war es ja, mindestens einmal pro Jahr das Mitteilungsblatt herauszubringen. Dieses Ziel konnte ich nicht einhalten. Es ist mir diesmal schwerer gefallen als sonst, diese Ausgabe fertig zu stellen. Das hat mehrere Gründe: Erstens durch die Tatsache, dass ich in der letzten Zeit durch zahlreiche berufliche Verpflichtungen sehr in Anspruch genommen war und zweitens bedingt durch die Schwierigkeit bei der Suche nach geeigneten Beiträgen über Ereignisse aus und über Bartholomae. Ich möchte daher die Bitte an Sie erneuern, mit geeigneten Beiträgen und Bildmaterial zum Gelingen der weiteren Hefte beizutragen.

Ich hoffe, Sie sehen mir diese Dinge nach. Ich persönlich freue mich, dass es nun doch gelungen ist, die dritte Ausgabe fertig zu stellen. Ich habe versucht, wieder eine bunte Mischung von Beiträgen zu einem Ganzen

zusammen zu fügen und hoffe, dass damit auch Ihre Erwartungen erfüllt werden. Das Mitteilungsblatt enthält Beiträge aus der Geschichte Bartholomae, über Persönlichkeiten und Ereignisse aus längst vergangenen Zeiten, aber auch Ereignisse, die mit der gegenwärtigen Situation der Heimatgemeinde und der noch dort Lebenden zu tun haben. Wie immer sind die Ereignisse der in Deutschland lebenden Bartholomäer nicht zu kurz gekommen, haben wir ja gerade in den letzten beiden Jahren einiges in dieser Richtung zu vermerken.

Ganz besonders möchte ich auch auf einen traurigen Teil hinweisen; die Auflistung der uns (dem Vorstand) bekannten Bartholomäer, die in der Deportation in Russland verstorben sind. Ich weise ausdrücklich darauf hin, dass diese Liste eine vorläufige ist. Ergänzungen sind erwünscht und erforderlich. Ich bitte daher, nicht genannte Namen uns umgehend mitzuteilen. Des weiteren bitte ich mit allem Nachdruck, diese Liste unbefugten Personen nicht weiterzugeben.

Michael Brenndörfer

*

9. Bartholomäer Treffen am 28. und 29. September 2002 in Plüderhausen bei Schorndorf

Der Vorstand der Heimatortsgemeinschaft Bartholomae gibt bekannt, dass das 9. Bartholomäer Treffen, **am 28. und 29. September 2002 in Plüderhausen bei Schorndorf** stattfindet. Dazu sind jetzt schon alle Bartholomäer und ihre Freunde herzlich eingeladen.

Das Treffen findet wiederum in der Staufenhalle in Plüderhausen statt. Turnusmäßig ist eine ordentliche Hauptversammlung mit Wahlen zum Vorstand vorgesehen. Wir bitten daher um zahlreiche und aktive Beteiligung. Wir suchen nach wie vor junge Mitstreiter, die sich für die Belange unserer HOG einsetzen und für die Mitwirkung bei den sich heute stellenden Aufgaben unserer Volksgemeinschaft einsetzen wollen.

Alle HOG-Mitglieder erhalten rechtzeitig vor dem Treffen ausführliche Informationen über das Programm des Treffens.

Der Vorstand

17 Jahre seit der Gründung der HOG Bartholomae

Vor über siebzehn Jahren, am 15.11.1984 stand in der „Siebenbürgische Zeitung“ folgender Beitrag:

„Am 28. Oktober d. J. (1984) trafen sich, von Egon Hergetz gerufen, alte und junge Bartholomäer / Kronstadt zu einer ersten Zusammenkunft nach dem letzten Krieg. 100 Teilnehmer wurden erwartet, 296 stellten sich ein, angereist aus allen Teilen Deutschlands, ja sogar aus England. In manchen Fällen war es unerlässlich, nach dem Namen zu fragen, um dann im vertrauten Du Erinnerungen auszutauschen. Die nach Jahrzehnten erste Begegnung war herzlich, daß die leitenden Sprecher anfangs Mühe hatten, zu Wort zu kommen, ein bewegtes Bild in der großen Turnhalle von Schorndorf.“

Liebe Bartholomäer, liebe Freunde, können Sie sich erinnern? Diese knappen Wort in der „Siebenbürgische Zeitung“ machten wahr, was der eine oder andere mit Sicherheit auch schon vorher gewollt hat. Es war die Geburtsstunde der Heimatortsgemeinschaft Bartholomae, eine der ersten überhaupt, von den insgesamt 233 Heimatortsgemeinschaften siebenbürgischer Städte und Dörfer. Mehr als 15 Jahre sind seither verstrichen, weitere Treffen folgten in zwei- oder dreijährigem Abstand, insgesamt acht bis heute. Und im nächsten Jahr steht das neunte Treffen an.

Durch diesen Zusammenschluss folgten auch die Bartholomäer frühzeitig einer einmaligen, rasch um sich greifenden Entwicklung unter den vielen zigtausend in Deutschland lebenden Aussiedlern aus Siebenbürgen, nämlich der Gründung einer ortsbezogenen, der Erinnerung und Bewahrung des Überlieferten gewidmeten Gemeinschaft – eben der Heimatortsgemeinschaft (HOG). Diese verstehen sich als die ideellen Nachfolger der in den Heimatgemeinden schrumpfenden, zum größten Teil leider gänzlich verschwundenen Nachbarschaften.

Die Aufgaben und Ziele einer HOG sind vielfältig. Sie reichen von der Pflege, Weiterführung und Erneuerung alter zwischenmenschlicher Beziehungen mit ihrer örtlichen Prägung über die Hilfen und Kontaktpflege zur Heimatgemeinde und der materiellen und geistigen Hilfeleistung für die verbliebenen Landsleute. Eine der außerordentlich wichtigen Tätigkeiten dient der geschichtlichen Spurensicherung, also der Dokumentation des Lebens, der Leistungen und Errungenschaften aus den Gemeinden.

In der HOG Bartholomae waren es anfangs ca. 50 Interessierte, die sich durch ihre Mitgliedschaft in der HOG diese Ziele zu eigen machten. Heute sind wir stolz sagen zu können, dass 230 Mitglieder (Familien) sich zu der HOG bekennen. Und doch, zufrieden sind wir erst dann, wenn die Mehrzahl der in Deutschland (und anderen Ländern) lebenden Bartholomäer der HOG beigetreten sind. Denn es gibt noch viel zu viele Landsleute, die nicht Mitglieder der HOG sind.

Die Tätigkeiten der HOG sind aber nicht nur rückwärtsgerichtet. Es ist nicht nur Vergangenheitsbewältigung die uns zusammenhält. Wir wollen uns auch nicht selbst mit Lob überhäufen, doch insgesamt können wir mit den Aktivitäten unserer HOG durchaus zufrieden sein. Die HOG Bartholomae ist aktiver Teil der Burzenländer Regionalgruppe und zusammen mit den meistem anderen HOG's des Burzenlandes auch Gründungsmitglied des Verbandes der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften.

Im vorigen Jahr konnten wir zum 8. Treffen der HOG Bartholomae zusammenkommen. Das Programm war aus Anlass des Jubiläums mit einigen Überraschungen versehen, die sicherlich gefielen. In diesem Jahr konnte die HOG eine Busfahrt zum Bartholomäusfest nach Bartholomae organisieren, die von den Teilnehmern nicht so schnell in Vergessenheit geraten wird. Über beide Ereignisse wird in diesem Heft berichtet.

Michael Brenndörfer

Das 8. Bartholomäer Treffen

Das 8. Treffen der Heimatortsgemeinschaft Kronstadt-Bartholomae fand am 7. und 8. Oktober 2000 in Plüderhausen bei Schorndorf statt. Es war nicht nur der übliche zweijährige Turnus der Treffen, sondern in diesem Jahr auch ein besonderer Anlass, der die Bartholomäer von nah und fern zusammenkommen ließ. Es jährte sich nämlich zum 15. Mal der Tag, an dem sich etwa 50 Bartholomäer zusammenschlossen und einen eigenen Heimatverbund ins Leben riefen.

Ab 12.00 Uhr mittags fanden sich nach und nach gut 240 alte und junge Bartholomäer in der wunderschönen und von Frau Gerda Niedermanner und ihren Helferinnen und Helfern geschmückten Staufenhalle ein, in der nun schon zum zweiten Mal nach den früheren Treffen in der Künkelinhalle in Schorndorf gefeiert wurde.

Nachdem sich die ersten Begrüßungen und Wiedersehensfreuden etwas gelegt hatten, konnten sich die Teilnehmer mit Kaffee und an dem reichhaltigen Buffett mit selbstgebackenen Kuchen und Torten stärken. Gemundet hat es wohl allen.

Ein kleines kulturelles Programm sollte in diesem Jahr den festlichen Anlass unterstreichen. Eingeleitet wurde das Programm des Nachmittags von den Klosterberg-

Musikanten unter der Leitung von Edgar Preidt, die einen Reigen bekannter Melodien spielten. Mit von der Partie auch die beiden Bartholomäer Walter Tartler und Klaus Barthelmi. Anschließend war als Überraschung der Auftritt der Siebenbürgischen Tanzgruppe Tuttlingen vorgesehen. Diese, erst 1998 gegründete Gruppe junger Siebenbürger, war eine Augenweide. Sie zeigten, geführt von ihrer Tanzleiterin Gerlinde Becker eine Folge schwäbischer und siebenbürgischer Tänze. Auch in dieser Gruppe war ein Bartholomäer dabei: Tinny Brenndörfer mit seiner Frau Hilda aus Honigberg. Nach ihrer Vorführung wurden sie mit verdientem Applaus verabschiedet.

In der nachfolgenden Ansprache bedankte sich Nachbarvater Michael Brenndörfer zunächst, begleitet von tosendem Applaus, bei



den Mitwirkenden der kulturellen Darbietungen. Er würdigte vor allem deren Begeisterung bei der Vorbereitung und Durchführung ihrer mittlerweile sehr beliebten Auftritte. Nur am Rande sei erwähnt, dass die Tanzgruppe auch schon am Schwarzen Meer, anlässlich einer ganz spontan organisierten Aktion, auftrat.

Nachfolgend wurden die ältesten anwesenden Teilnehmer unseres Treffens begrüßt, die es trotz fortgeschrittenen Alters nicht gescheut haben, dabei zu sein. Diese waren Frau Johanna Barthelmie, Frau Hermine Brendörfer, Frau Rosa Cloos, Frau Frieda Dresnandt und Frau Erna Stenner, sie alle sind über 80 Jahre.

Ganz besonders begrüßt wurden die Teilnehmer aus der Heimatgemeinde Bartholomae. Sie hatten den beschwerlichen Weg auf sich genommen, um bei dem Treffen dabei sein zu können. Insbesondere die erstmalige Anwesenheit des amtierenden Pfarrers der Pfarrgemeinde Bartholomae, Herrn Kurt Boltres mit seiner Frau und Kurator Werner Lehni wurden sehr positiv aufgenommen. Viele Teilnehmer nutzten die Gelegenheit mit Herrn Boltres ein persönliches Wort zu wechseln.

In seiner Ansprache berichtet Kurt Boltres von den kleinen und großen Schwierigkeiten im täglichen Leben, aber auch von den erfreulichen Ereignissen der Gemeinden in Siebenbürgen. Speziell in der Bartholomäer Gemeinde ist noch einiges vom pulsierenden Leben von einst zu spüren. Zahlreiche Veranstaltungen zu verschiedenen Anlässen, Handarbeitskreise, Seniorentreffen und Männergespräche führen die Gemeindemitglieder immer wieder zusammen. Nicht zu vergessen das jährliche, über die Bartholomäer Gemeindegrenzen hinaus bekannte und immer gut besuchte Bartholomäusfest soll hier erwähnt werden.

Trauriger Anlass war natürlich der Moment des Gedenkens an die seit dem letzten Treffen vor zwei Jahren Verstorbenen in Bartholomae und Deutschland. War doch für fast jeden der Anwesenden ein Verwandter, ein Freund, ein Nachbarn oder auch nur ein Bekannter dabei. Es waren nicht wenige Namen, die Pfarrer Boltres verlas; doch tröstend heißt es im Gebet: „*sind sie auch tot am fremden Ort, in unserer Liebe leben sie fort*“. Im Abschluss an die Totenehrung wurde wie immer das Siebenbürgen-Lied gesungen.

Der darauf folgende gemütliche Teil war



wieder der gemeinsamen Unterhaltung gewidmet. Bis spät in die Nacht spielte die Kapelle „Spätheimkehrer“ zum Tanz auf.

Einige zusätzliche in das Heimattreffen eingebettete Ereignisse sollen jedoch nicht unerwähnt bleiben. Sie rundeten das Treffen in harmonischer Weise ab. Frau Waltraut Kootz brachte gleich zwei Gruppen zusammen, und zwar die Konfirmanden des Jahres 1950 zur Goldenen Konfirmation (damals noch mit Pfarrer Hans Brandsch) und die Abschlussklasse des Jahrgangs 1936 zum Klassentreffen. Auch hier gab es manch ein Wiedersehen nach langer Zeit. Ein weiteres Konfirmationstreffen, das 25jährige des Jahrganges 1960 organisierte Frau Jutta Rothenbacher. Einen Rückblick auf unser altes Kronstadt ermöglichte Herr Erhard Wächter mit einer gelungenen Diavorführungen und einer Ausstellung eigener Zeichnungen mit Motiven aus Bartholomae und Kronstadt. Eine weitere Ausstellung zeigte Bilder und alte Veranstaltungsplakate über das Wirken der vor dreißig Jahren gegründeten Blaskapelle Bartholomae.

Am nächsten Morgen trafen sich noch sehr viele Bartholomäer zum Gottesdienst in der Versöhnungskirche in Schorndorf. Der uns schon gut bekannte und gewogene Pfarrer Fuchsloh dieser Gemeinde war zwar diesmal leider nicht anwesend, aber Pfarrer Boltres konnte zusammen mit den Vertretern für Pfarrer Fuchsloh eine kurze Begrüßung an die Gemeinde richten. Im Anschluss traf man sich zum abschließenden gemeinsamen Mittagessen, und so klang das Treffen in einer gemütlichen Atmosphäre aus. Jeder hatte ja noch eine kürzere oder längere Heimfahrt zu bewältigen.

Man trennte sich in der Hoffnung, beim nächsten Treffen im Jahr 2002 gesund und munter wieder dabei zu sein.

Michael Brenndörfer

*Erkenne die Momente,
die das Leben ausmachen,
und halte sie fest*

(U. Blumenstein)

Grußwort von Pfarrer Kurt Boltres beim Treffen der HOG Bartholomae

Liebe Landsleute, geehrte Damen und Herren!

Am vergangenen Sonntag, dem 1. Oktober 2000, sangen wir in der Bartholomäer Kirche „Nun danket alle Gott“. Ich weiß nicht zum wievielten Male dieser Choral seit der Reformation in dem alten Gotteshaus erklingen ist. Aber diesmal war es ein wenig anders als sonst. Es war Erntedankfest. Der Altar war mit den spärlichen Gaben dieses Dürrejahres schön geschmückt worden. Die Orgel spielte gewaltig, jedoch der Kirchenchor fehlte. Wo sich früher noch Sänger zur Verfügung stellten, war dies in letzter Zeit nicht mehr möglich. Auch brachten alte Sänger mit Hör- und Seh-schwierigkeiten die letzten Gesänge durcheinander, so dass eine längere Chorpause vorgeschlagen wurde.

Aus diesem, für Euch alle wohlbekanntem Bartholomae überbringe ich Grüße von Herzen an all jene, die sich mit ihrer Heimatgemeinde verbunden fühlen. Es sind dies die wenigen waschechten Bartholomäer einerseits und die vielen zugezogenen, neu eingemeindeten „Bartholomäer“ andererseits, die von Euch gehört haben und Euch allen dankbar bleiben für Eure besondere Anteilnahme am Geschehen „dort unten“. Obwohl viele Nachrichten „von unten“ besorgniserregend klingen, sind Sie doch alle vertraut mit dem abenteuerlichen Leben in Rumänien und wissen ganz genau, dass das Leben dort nach dem wohlbekanntem Prinzip „*merge si asa*“ abläuft. Und dennoch sind einige Zeichen schon gesetzt worden.

Die Landeskirche hat, um flexibler zu sein und den Kontakt zur Basis nicht zu verlieren, Synodalcharakter angenommen. Sie hat mit Hilfe der vielen Heimatverbände aus Deutschland ein Programm zur Rettung der Kulturgüter erarbeitet. Sie ist bestrebt Baudenkmäler, Wertgegenstände und Archive zu retten. Die Liste gestohlener Güter ist



groß, deshalb wurden Vergitterungen der Kirchen und spezielle elektronische Sicherungen vorgenommen. Auch hat sich die Landeskirche neuorientiert und der Jugend mehr Raum zur Gestaltung gegeben sowie Jugendtage organisiert. Es wurden Pfarrhäuser und Predigerhäuser zu Herbergen oder Jugendherbergen ausgebaut und die beiden landeskirchlichen Erholungsheime wurden auf einen westlichen Stand gebracht. Es sind christliche Kindergärten entstanden und das neu gegründete Diakonische Werk der Ev. Kirche A.B. in Rumänien unterhält Altenheime und eine weltweit anerkannte Schule für Heilerziehungspädagogik. Es findet bald ein Generationenwechsel statt, für den wir uns alle Gedanken machen und ihn auf Landesebene vorbereiten.

Auch in der Bartholomäer Kirchengemeinde pulsiert das Leben. Vielleicht mehr als in anderen Gemeinden, wo „nichts mehr los ist“. So ist es gelungen, zumindest zu manchen großen Festen das ganze Burzenland zu beteiligen. Zum Waldgottesdienst seit 1995, zum Bartholomäusfest seit 1989, zum Burzenländer Kirchenchortreffen 1999, zum Jubiläum der Jugendtanzgruppe 1997, zum 900jährigen Bestehen der Zisterzienser 1999 u.a.m. Gemeinsame Stunden in den Räumen des Pfarrhauses verbringen der fleißige

Handarbeitskreis zur Arbeit, der Kirchenchor zur Probe und zum Feiern, die Kinder im Unterricht, die Jugend in ihren gemeinsamen Besprechungen, die Senioren bei ihrem Nachmittag, die Männer an ihrem Abend und viele andere Gruppen die uns besuchen um mit uns allen Gemeinschaft zu halten. Aus diesen Räumen heraus werden die Zehntfrauen ausgeschiedt um Besuchsdienste zu leisten und Kirchenbeiträge zu sammeln, Kinder- und Jugenddrüstzeiten zu organisieren und Flohmarkt oder Basare zu planen.

Man merkt es, wie eh und je gehen von der Kirche Impulse aus, die Bewegung in den Alltag bringen, die zum Gemeinschaftsleben motivieren und nicht zuletzt dank des „Gemeindebriefes - Ein Blick“ Informationen bieten.

Auf wirtschaftlicher Ebene geht es der Kirchengemeinde wesentlich besser als kurz nach der Wende. Dazu können im Anschluss in einem Gesprächsaustausch nähere Informationen gegeben werden. Einige der enteigneten Güter konnten durch Prozesse wieder in Besitz genommen werden - so das Strandbad, eine Wohnung an der Ecke Langgasse 248 und das Kirchendienerhaus Langgasse 247. Es wird weiterhin gestritten um eine Scheune Langgasse 154, um zwei Cibo-Einheiten im Strandbad, um den Gemüsemarkt von Bartholomae, um einen Teil des Pfarrgartens, in dem unrechtmäßig eine Fabrik gebaut wurde und um kleinere Grundstücke. In nächster Zeit werden wir laut Gesetz 10 ha Grund erhalten und Schule, Gemeindehaus sowie Kindergarten zurückfordern. Um wirtschaftlich die großen Prozesskosten tragen zu können wurde die kirchliche GmbH „Utilitas“ gegründet, die als Bestattungsinstitut und Blumenladen ausgebaut werden soll. Mit deren Einnahmen können weiterhin auch Reparaturkosten getragen werden.

Aus diesem Umfeld überbringe ich im Namen aller Gemeindeglieder von Bartholomae-Kronstadt die besten Grüße allen, die sich hier eingefunden haben. Ich möchte in ihrem Namen auch allen von Herzen danken, die in

Gedanken, in Worten und in Werken bei uns waren und in dieser Art ihre Anteilnahme zeigten. Es ist eine nennenswerte Sache, wenn das „Alte“ zum „Neuen“ findet und gemeinsam voneinander und miteinander gelebt wird. Noch brauchen sich „Hüben und Drüben“ und geben die Hoffnung nicht auf, dass Gott einmal alle zur Weisheit und Erkenntnis führen wird. In diesem Sinne

wollen wir Ihm, unserem Herrn, auch danken, sein Lied singen, uns im christlichen Glauben stärken und uns in besonders wertvoller Lebensweise stärken lassen.

Ich danke Ihnen. - Bleiben Sie Gott befohlen.

*Pfr. Kurt Boltres, Bartholomae-Kronstadt
Schorndorf, am 07.10.2000*

Keine Rücksicht auf Friedhofsruhe in Bartholomae



Unter dieser Überschrift erschien schon im August 2000 ein Beitrag in der SZ über die Art und Weise, wie manche Bauherren in Rumänien ihre eigenen Interessen vertreten, ohne dabei auf Landesgesetze und verfassungsmäßig garantierte Besitzrechte Rücksicht zu nehmen oder das Gebot der Achtung vor Einrichtungen der Kirche und Orten der Einkehr respektieren.

Um was handelt es sich: Obwohl die Kirchengemeinde Bartholomae den Antrag eines rumänisch-französischen Unternehmens über den Verkauf von einer 700 m² großen Fläche ihres Pfarrgartens abgelehnt hat, hat die Firma das Terrain dennoch in Besitz genommen und darauf eine Fabrik errichtet, in der Ventilatoren und Klimaanlage hergestellt werden. Weder Verfügungen „von ganz oben“, noch Androhungen von Strafen oder mehrere Prozesse konnten verhindern, dass in ca. 25 m Entfernung vom historisch wertvollen und denkmalgeschützten Kirchengebäude und nur wenige Meter von der Friedhofsmauer entfernt ein protziges Bürogebäude und eine Produktionshalle (siehe obiges Bild) errichtet wurde.

Jedwelcher Protest hat bisher nichts gebracht. Es bleibt abzuwarten, ob die zusätzlich angestrebten Prozesse Erfolg bringen.

Das 50jährige Klassentreffen – Jahrgang 1936

Als meine ehemalige Klassenfreundin Trautchen (*Traute Kootz, geb. Liehr*) anrief und mir mitteilte, was sie sich so ausgedacht hatte, nämlich ein Klassentreffen zu organisieren, da war ich spontan ganz begeistert. Ich war schon bei den beiden letzten Bartholomäer-Treffen nicht dabei, einmal durch Krankheit, das zweitemal wegen einer Familienfeier. Ja, man kann nicht an zwei Orten zu gleicher Zeit sein, leider.

Ich glaube den meisten ging es so wie mir, da laufen die Gedanken dem Treffen voraus. Man stellt sich vor, wie es wohl werden oder was man da alles zu hören bekommen wird.

Traute hat dann auch alle, fast alle, ausfindig gemacht uns sich große Mühe gegeben. Sie hat in Plüderhausen beim Treffen einen Tisch fürs Klassentreffen reserviert.

Auch ich habe das erstemal nach 50 Jahren z.B. mit Gerda Petrovitsch gesprochen, von der ich durch Zufall die Adresse und Telefonnummer ausfindig gemacht habe. Obwohl sie leider nicht zum Treffen kommen konnte, sind die Verbindung seither nicht abgebrochen.

Ich hatte mir vorgenommen pünktlich zu sein, ich wollte die Leute kommen sehen und mich prüfen ob ich sie noch erkennen würde.

Doch es war ein Fehlgedanke – es waren schon fast alle da. Von Drabenderhöhe nach Plüderhausen ist es kein Katzensprung. Stimmengewirr empfing mich, freudige Erregung, Begrüßung. Leider konnten nicht alle kommen. Da wir in einem Alter sind wo schon viele ihre Weh-Wehchen haben, ist es kein Wunder, dass so manche nicht kommen konnten. Ingrid Mayer z.B. musste bei ihrer kranken Mutter bleiben.

Die dabei waren, die haben sich sehr gut gefühlt. Jetzt heißt es nicht mehr, was hast Du gelernt? Was hast Du geschafft? Nein, jetzt wird gefragt, bist Du gesund? Was machen Deine Kinder, hast Du schon Enkelkinder? Es ist geradezu rührend, wie dann die „Großmütter“ stolz die Bilder ihrer Enkel zeigen. Wir waren 14 oder 15 Jahre alt als wir die 7. Klasse absolvierten. Jetzt sind wir grauhaarige Eltern und Großeltern.



Zum 50. Klassentreffen fanden sich ein:

*von links. Traute Liehr (Kootz), Jutta Broos (Dodenhöft), Hanneliese Brenndörfer (Stoof), Josef (Sepi) Kraus, Dorothea Lox (Hergetz), Ingrid Brenndörfer (Mochnatzki), Ingrid Klein (?), Magda Broos (Behrendt), Hermann Fink, Rita Brenndörfer (Klöck), Ingeborg Preidt (Klöckner)
unten: Wilhelm (Willi) Brenndörfer, Reinhold (Reini) Lurtz; es fehlt: Hans Liehr*

Auch Stammbücher tauchten auf, man lächelte über die Verschen die man damals geschrieben hatte. Erinnerungen wurden wach, manche Begebenheiten vielen uns ein.

Eine Begebenheit hat uns besonders beschäftigt. Ein Klassenkamerad sah immer rot, wenn Dr. Teutsch kam um die regelmäßige Impfung vorzunehmen. Der erste Gedanke galt immer dem möglichen Fluchtweg, auch wenn es das Fenster war. Er versteckte sich dann immer unter der Mittelgässer Brücke, bis die Luft wieder rein war.

Heute gibt es jeder zu. Kinder sind oft sehr grausam. Unsere Lehrer waren damals jünger als wir es jetzt sind, für uns waren sie alle alt. Bei Professor Petri (Itschu) konnten wir lachen, als seine „dritten“ Zähne durch die Klasse flogen, weil er sich wiedermall aufregt hatte und uns anschrie. Oder wenn ein Lehrer schwerhörig war und nicht gleich alles verstand, da sprachen wir absichtlich etwas leiser oder sangen im Unterricht. Einer, Professor Cuza war einer von den Jüngeren, der mit viel Verständnis uns zu leiten versuchte, bei dem waren wir immer brav in der Stunde.

Ja, ja die Jugend! Schon unsere Großväter haben immer gesagt: „Wehe, wenn die Jugend ans Ruder kommt“, merkwürdig, heute sagt man es auch.

Es war ein schönes Zusammensein – es kommt ja nicht darauf an, was gegessen wir, was man ist und was man hat, das ist meiner Meinung nach alles Nebensache. Miteinander reden, Gedanken austauschen, das Gefühl zu haben, dass man füreinander da ist, das ist das Wichtigste und die Überzeugung beim nächsten Treffen wieder dabei zu sein, wenn die Gesundheit es zulässt.

Ich danke vor allem Trautchen, die alles in Gang gebracht hat und allen die sich die Mühe gemacht haben zu dem Treffen zu komme, es ist bestimmt nicht jedem leicht gefallen.

Gleichzeitig auch allen ein großes Dankeschön, die das Bartholomäer Treffen so gut organisiert haben.

Mit diesen Treffen wird immer ein Stück Heimat wach, Heimat die tief in unseren Herzen schlummert und ewig unsere Heimat bleibt.

Ein Dankeschön Euch Allen – Eure Inge Klöckner, geb. Preidt



Und, sozusagen als Draufgabe, feierte der gleiche Jahrgang (1936) in fast gleicher Zusammensetzung die „Goldene Konfirmation“

Früher - in Bartholomae

So war es früher in Bartholomae
da hatten die Bauern viel Arbeit und Müh.
Die Bäuerin, die Mägde sie durften nicht ruhn,
sie hatten im Garten und Haus zu tun,
zu säen den Samen in's Mistbeet hinein,
zu setzen die Pflanzen in gerade Reih'n,
zu jäten, zu hacken, verkaufen am Markt,
das verlangte viel Arbeit und viel Takt.

So kam unter Arbeit das Osterfest herbei,
dann färbte die Bäuerin manch schönes Ei.
Sie backte Hanklich, und Kuchen mit Rosinen,
sie kaufte Orangen, für die Spritzer, die Lieben.
Die Kleinen kamen mit bunten Körbchen,
die Großen bekamen Kuchen, und manch gutes
Tröpfchen.

Am Abend da wurde das Tanzbein geschwungen,
so ist das Osterfest ausgeklungen.

Dann gab's viel Arbeit in Feld und Garten;
denn mit jäten und haken darf man nicht warten,
auch das Kleefeld musste man mähen,
wie schnell doch dabei die Wochen vergehen
So ging mit viel Arbeit das Frühjahr vorbei,
und sehr schnell kam dann das Pfingstfest herbei.

Es gab viel Arbeit für Bäuerin und Mägde,
man brauchte dafür viel fleißige Hände,
es wurde gewaschen, gestärkt und genäht,
und alle Zimmer sauber gefegt.
War diese Arbeit getan, und alles war rein
konnten alle sich auf die Festtage freun.

Wenn am Morgen die große Glocke erklang,
jedes Kind schnell aus den Federn sprang,
das weiße Kleidchen, das blaue und rote Band,
wurde angezogen als Festtagsgewand.
An den Schulhof musste man eilen!
hier versammelten sich die Grossen, die Kleinen,
dann wurde gemeinsam in den Kirchhof
marschiert,
wo der Pfarrer eine Rede hielt.

Heute ist Schulfest für groß und klein,
drum wollen wir uns auch alle freun.
So marschierten, voran die Kleinen,
dann mit Fahnen die Vereine,
zum Schluss kamen die Bauern dann,
ein jeder mit seinem besten Gespann.
Auf den schön geputzten Wagen
war mancher Hochgenuss, für Herz und Magen.
Die Bäuerin hatte in der Kotschelad
manch Leckerbissen eingepackt.

War man dann im grünen Wald,
spielten die Kinder ihre Spiele bald,
es wurde gelaufen, geturnt und gesprungen,
alte Töpfe zerschlagen, mit den Augen
verbunden,

auch Eier im Holzlöffel musste man tragen.
Auf dem Mast zu klettern konnte man wagen
wo oben hingen der Sachen viel,
kleine Messer, Radiergummi und Federstiel,
so konnte jeder etwas wagen
um einen Preis nach Hause zu tragen.

Die Jugend tanzte bis sie schier umfielen,
denn die Adjuvanten verstanden zu spielen,
auch die Erwachsenen unterhielten sich fein,
bei fröhlichem Singen und gutem Wein

Es wurde Abend, das Fest war aus,
die Wagen fahren zuerst nach Haus,
und die Jugend hüpfte hinter der Blasmusik,
wieder in den Schulhof zurück.
Zum Abschied singen alle vereint,
das Lied, dass für solche Fälle bereit:

*Siebenbürgen, Land des Segens,
Land der Fülle und der Kraft,
mit dem Gürtel der Karpaten,
und das grüne Kleid der Saaten,
Land voll Gold und Rebensaft.*

Die Ernte kommt bald, der Sommer ist heiß,
der Bauer arbeitet mit viel Schweiß,
er mäht das Getreide, er drischt es auch aus,
dann nimmt er bald die Kartoffeln heraus,
so geht unter Arbeit, der Herbst auch vorbei,
und ehe man's merkt, kommt der Winter herbei.
Es tanzen die Flocken, der Schnee deckt alles zu,
jetzt hat auch der Bauer ein wenig Ruh.

Bald steht nun der Lichterbaum in jedem Haus,
Knecht Rupprecht leert sein Säcklein aus.
Wenn nun das neue Jahr kommt an,
fingen die Bälle und Hochzeiten an,
da konnte die Jugend tanzen und springen,
mit allerlei Kurzweil den Winter verbringen.

Heute füllt keiner mehr Scheune und Fass;
denn jeder läuft um einen Pass,
weil jeder muss hinaus, ins deutsche Land,
Mit einem Koffer in der Hand,
jeder muss stellen hier seinen Mann;
denn alle fangen nochmals von vorne an,
bis alles gestempelt, und auch kontrolliert,
wo mancher fast die Geduld verliert,
man dachte oft an seine Lieben,
wo uns nur das Dichterwort ist geblieben:

*Siebenbürgen, süße Heimat,
unser teures Vaterland!
Sei gegrüßt in deiner Schöne,
und um alle deine Söhne,
schlinge sich der Eintracht Band.*

Von
Johanna Bartnelmie, Idar-Oberstein.

Das Bartholomäusfest

Das Bartholomäusfest ist ein edles Fest
Es wird gefeiert immer aufs Best
dazu kommen auch viele Gäste
und freuen sich an diesem frohen Feste.

Mit feierlichem Gottesdienst fängt es an,
der Chor singt, und es fehlt auch kein Mann.
Die Lieder verschönern den Tag,
so fängt das Fest an, mit Singen und Sagen.

Nachher wird gegessen
Auf allen Tischen steht das Essen.
Dann gehen wir zur Gemütlichkeit
ja, es ist eine schöne Zeit.

Die Tanzgruppe mit schönen Tänzen
Man hat dran nichts mehr zu ergänzen.
Die Blasmusik ist auch dabei,
sie spielen prima, eins, zwei, drei.

So feiern wir jahrein, jahraus
Bartholomäusfest im Kirchenhaus.
Gedanken an die schönen Lieder
Bartholomäusfest, ach komm doch wieder!

von Anni Zerbes, geb. Löx

* *

Eine Reisegruppe der HOG Kronstadt-Bartholomae besuchte Kronstadt, das Burzenland und das Bartholomäusfest 2001

Aus Anlass des diesjährigen Bartholomäusfestes besuchte eine Reisegruppe der Heimatortsgemeinschaft Kronstadt-Bartholomae die alte Heimat. Die 43 Teilnehmer aus ganz Deutschland, die einmal in Bartholomae, Kronstadt und im Burzenland zu Hause waren, trafen sich in Stuttgart und Augsburg und machten sich auf die lange Fahrt. Das Alter der Reisenden lag zwischen 30 und 80 Jahren, manche von ihnen waren seit knapp zwanzig Jahren nicht mehr in Kronstadt.

Dementsprechend groß waren auch die Erwartungen. Was wird uns wohl erwarten, wie schaut es in Kronstadt, in Bartholomae heute wohl aus? Das waren die Gedanken, die Fragen, um die sich die Gespräche auf der Hinfahrt bewegten. Nach einer zweitägigen Fahrt dort gesund und munter angekommen, verteilten sich die Gruppe erst mal in die Quartiere. Die meisten waren im Evangelischen Gemeindehaus „Sonnenheim“ in Wolkendorf untergebracht, andere bei Freunden und Verwandten in Kronstadt.

Die Woche vor dem eigentlichen Fest wurde mit verschiedenen Touren verbracht, die der

Organisator der ganzen Fahrt, Tinny Brenndörfer zusammen mit Albert Klein aus Bartholomae in mühsamer Kleinarbeit zusammengestellt haben. So konnten wir außer einer einführenden Rundfahrt durch Kronstadt, mit durchaus neuen Einblicken in „unsere“ Stadt, sehr schöne Fahrten in die nähere und weitere Umgebung machen. Auf Einladung der Familie Klein besuchten wir Sovata mit dem bekannten und bei strahlendem Sonnenschein natürlich gut besuchten Bärensee. Auf der Rückfahrt machten wir Halt in Korund und bewunderten dort die kunstvollen Arbeiten der zahlreichen Töpfereibetriebe. Die Dörfer der Szekler in der Umgebung sind sehenswert, sauber, ordentlich, einen, wenn auch bescheidenen Wohlstand ausstrahlend. Ganz im Gegensatz zu den ehemals reichen und stolzen sächsischen Gemeinden wie Draas, Katzendorf und Hamruden, die den Zerfall nicht krasser und deprimierender deutlich machten. Gespenstisch und trotzig zugleich wirkten die restaurierten Kirchenburgen inmitten der verwahrlosten, meist nur von Zigeuner bewohnten sächsischen Bauernhäuser.

Im Burzenland besuchten wir Tartlau, Honigberg und Petersberg mit ihren stolzen Kirchenburgen, außerdem die Törzburg und die Schullerau. Natürlich kam das Genüßliche nicht zu kurz, in der „coliba haiducilor“ mit typischen rumänischen und sächsischen Spezialitäten ließen sich die Mühen des Tages schnell vergessen. Ein Tag wurde auch Bukarest gewidmet, dort besuchten wir den „Palast des Volkes“, das gigantische Überbleibsel der Großmannsucht Ceausescus, in dessen einem Flügel heute das Parlament und der Senat untergebracht sind sowie Ausstellungen und Tagungen organisiert werden. Der geplante Besuch der Königsschlösser in Sinaia musste leider entfallen, wir kamen einfach zu spät dort an.

Mit diesen Fahrten verging die Woche sehr schnell und das Bartholomäusfest rückte heran. Nachdem die Reisegruppe schon an dem Seniorennachmittag teilgenommen hatte, traf sie sich Sonnabend Nachmittag wieder im Kirchhof um zusammen mit zahlreichen Helferinnen und Helfern die Kirche für das bevorstehende Fest zu schmücken.

Ja, und Sonntags läuteten die Glocken in gewohnter Weise und riefen zum Bartholomäusfest. Und sie kamen, die Bartholomäer aus nah und fern, die Kronstädter, Burzenländer aus nahezu allen Gemeinden, aus Bukarest und Hermannstadt; viele, viele. Schätzungsweise 500 bis 600 Personen füllten die Kirche wie in alten Zeiten, lauschten dem Bachchor unter Leitung von Ekkehard Schlandt und dem Orgelspiel von Harro Zoltner, dem ehemaligen Organisten von Bartholomae. Pfarrer Boltres führte ein und begrüßte die zahlreichen Gäste, der Vorsitzende der HOG überbrachte seinerseits die Grüße der Heimatortsgemeinschaft der Bartholomäer in Deutschland. Pfarrer Siegfried Schullerus, der Sohn „unseres“ Pfarrers Schullerus, erinnerte in der Festpredigt an seine eigene Kindheit und Jugend auf dem Bartholomäer Kirchhof. Er beschwor damit die Erinnerungen und erreichte sehr direkt das Innerste vor allem auch derjenigen, die lange Jahre nicht mehr in Bartholomae waren. Mit

Abendmahlsgang und dem so selten in Kirchen gesungenen Siebenbürgen-Lied endete der Gottesdienst.

Danach wurde gemütlich gefeiert. Im Zelt auf dem Kirchhof gab es zu essen, zu trinken, doch manche kamen vor lauter Erzählen kaum dazu. Die Burzenländer Tanzgruppe begeisterte durch ihr Können und die wunderbaren Trachten, die Burzenländer Blaskapelle unter der Leitung von Prof. Ernst Phleps sorgte für gute Stimmung. Zum gemeinsamen Singen spielte Pfarrer Boltres Akkordeon. Erst mit dem Dunkelwerden klang der Abend aus, das Fest war zu Ende.

Das Bartholomäusfest ist, wie es in der Karpatenrundschau dann zu lesen war, zu einer „*der bedeutendsten und somit zu einer der beliebtesten Veranstaltung nicht nur der Kronstädter und der Burzenländer Sachsen geworden*“, und das ohne den eigentlichen Anlass dieses Festes zu vergessen.

Damit näherte sich auch der Aufenthalt der HOG-Reisegruppe seinem Ende zu. Einen Tag nach dem Fest wurde die Rückreise angetreten, auf der gleichen Route über Hermannstadt, dem Mieresch-Tal bis zur rumänisch-ungarischen Grenze, dann durch Ungarn und Österreich wieder zurück nach Augsburg und Stuttgart.

Es war eine Reise ohne besondere Probleme und gut organisiert. Und auch noch bei schönstem Wetter. Aber eine Reise voller Erinnerungen und Wehmut. Deshalb verwundert es nicht, dass viele der Teilnehmer eine Wiederholung in zwei, drei oder auch fünf Jahren wünschten. Ob es dazu kommt? Wer kann es jetzt sagen; es bleibt aber die Hoffnung.

Michael Brenndörfer

Auf den nachfolgenden Seiten sind einige Eindrücke des Bartholomäusfestes festgehalten



Oberes Bild: Gruppenbild im Bartholomäer Kirchhof

Unteres Bild: Harro Zoltner spielt „seine“ Orgel beim Bartholomäusfest





Oberes Bild: Die Burzenländer Tanzgruppe erfreut durch ihre flotten Tänze

Unteres Bild: Wenn Walter Tartler und Klaus Barthelmi ein Musikinstrument erblickten, war die gute Stimmung vorprogrammiert





Oberes Bild: Viele fleißige Hände halfen beim Schmücken der Kirche

Unteres Bild: Die Burzenländer Blasmusik unter der Leitung von E. Fleps



Aus der Geschichte Bartholomaeas

Altstadt oder Bartholomae – die ältesten urkundlichen Nachrichten

(leicht gekürzter Beitrag von **Gernot Nussbächer** aus der KR vom 28. 11. 1998)

Betreffend die nördliche Vorstadt von Kronstadt, die „Altstadt“, oder Bartholomä, haben sich nur wenige schriftliche Quellen erhalten, die ihre älteste Geschichte erhellen.

Nur auf Grund der Untersuchung des Stadtplanes kann vermutet werden, dass im heutigen Stadtteil Bartholomä schon zur Zeit des Deutschen Ritterordens am Anfang des 13. Jahrhundert eine deutsche Siedlung angelegt wurde, die zur Kronstädter „Hundertschaft“ gehörte und 30 oder 40 Gehöfte umfasste. Aus dem 13. Jahrhundert stammt auch die Bartholomäus-Kirche, der zuletzt die Kunsthistorikerin Monika Jekel eine Beschreibung gewidmet hat (s. Bartholomäer Mitteilungsblatt Nr.1/1996)

Zwei Jahrhunderte lang fehlt jede schriftliche Nachricht, bis am 12. Oktober 1417 der „*Herr Michael, Presbyter Capellanus des Kronstädter Plebans (Stadtpfarrer) bei der Kirche des heiligen Apostels Bartholomäus in demselben Kronstadt gelegen*“ gemeinsam mit dem früheren Kronstädter Stadtrichter Valentinus Gottwart von dem Weißenburger Kapitel eine Beglaubigung von Schenkungsurkunden betreffend die Besitzungen Tohan und Zärnesti erwirkten. Damit ist die Bartholomäus-Kirche erstmals in den erhaltenen schriftlichen Urkunden erwähnt und das Verhältnis des in ihr wirkenden Geistlichen als Kaplan des Kronstädter Stadtpfarrers bezeugt.

Die nächste Nachricht betrifft das Jahr 1421 und ist uns in der Chronik des Daniel Nekesch-Schuller überliefert, die dieser um das Jahr 1635 aus unbekanntem Quellen zusammenschrieb, also zwei Jahrhunderte nach dem Ereignis; „1421 Amurathes,

Türkischer Kaiser, verwüstet Burzenland, nimbt Kronstadt ein und führt den ganzen Rat ausm Schloß auffm Berg bei Bartholmays Kirch davon.“

Es handelt sich um den ersten großen Türkeneinfall ins Burzenland, über den der Kronstädter Lokalhistoriker Joseph Teutsch in seiner Schrift „Besondere Nachricht vom Burzenland“ (1767-1770) schreibt: „1421 kam der türkische Kaiser Amurath nach Burzenland, gewann das Bergschloß bei dem Gesprenge an St. Bartholomaei Kirche, führte den Stadt-Magistrat...gefangen...“. Teutsch führt auch die Mitglieder des Magistrates einzeln an, es sind genau die Namen aus der Urkunde vom 23. Dezember 1420 betreffend die Gründung des Kronstädter Rathauses.

Die Burg auf dem Gesprengberg stammte aus dem 14. Jahrhundert und ihre Überreste sind zum größten Teil dem Kalksteinbruch in den Jahren 1955-1960 zum Opfer gefallen.

Die zweite Erwähnung der Bartholomäus-Kirche erfolgte im Zusammenhang mit den Vergeltungszügen von Vlad dem Pfähler; dem Fürsten der Walachei, in das Burzenland und gegen Kronstadt etwa 1458-1460. In den alten Handschriften und Wiegendrucke darüber, wird berichtet: „*Item (=ebenso) er hat auch San(k)t Bartholomeus Kirch lassen verprengen und alle Ornat und Kelch von dannen und hyn weg genummen.*“ (Straßburg 1500).

Konkretere Angaben über die nördliche Vorstadt von Kronstadt finden sich in den städtischen Steuerlisten vom Ende des 15. Jahrhunderts die heute noch im Kronstädter Staatsarchiv aufbewahrt werden, und die vor etwa einem Jahrhundert in dem dritten Band der „Quellen zur Geschichte der Stadt Kronstadt“ (1896) veröffentlicht wurden.

Die Straßen von Bartholomä gehörten damals in drei von vier Steuervierteln der Stadt:

Quartale Portica:

6. Die Hintergasse 1475 41 Häuser
- 6a. Die andere Zeile auf der Bach 1475=31 Häuser,
7. Die Mittelgasse (abwärts) 1475 = 20 Häuser
- 7a. Die andere Zeile auf der Bach 1475 = 34 Häuser

Quartale Corpus Christi:

9. Die Altstadt (dy alt stat) abwärts 1480=53Häuser
- 9a. Die andere Zeile gegenüber 1480 = 20 Häuser

Quartale Petri

5. Die Lang Gassen 1486 =51 Häuser
6. Die Mittelst Gasse 1486 Häuser = 13 Häuser,
- 6a. Die andere Zeile gegenüber 1469 =16 Häuser,,"
7. Dy Mittelst Gass oben aus 1486 = 34 Häuser

Wie aus dieser Übersicht erkennbar ist, war am Ende des 15. Jahrhunderts die „Altstadt“ nur eine Gasse mit 53 Häusern auf der einen und 20 Häusern auf der anderen Seite. Vielleicht dürfen wir diese Örtlichkeit in der heutigen, oberen Langgasse vermuten, die von 1630 bis 1887 „Altstädter Klostersgasse“ hieß. Wahrscheinlich handelte es sich ursprünglich nicht um eine „alte Stadt“ nach dem heutigen Verständnis des Wortes, sondern um eine „alte Stätte“, wo vielleicht bei der Ansiedlung der Sachsen frühere Häuserreste waren. Möglich ist es auch, daß die sächsische Siedlung vom Anfang des 13. Jahrhunderts westlich des heutigen Martinsberges vom Mongolensturm von 1241 zerstört wurde und dann viel später „an der alten Stätte“, eine neue Gasse entstand. Um das Jahr 1500 wurde daraus dann die „Altstadt“.

Eine mögliche, aber weniger wahrscheinliche Hypothese wäre, daß die „Altstadt“ von 1480 gar nicht in der nördlichen Vorstadt von Kronstadt lag, weil alle anderen Gassen des Corpus Christi-Viertels in der heutigen Inneren Stadt, in der Oberen Vorstadt und in der Blumenau lagen. Die ‚Altstadt‘ als letzte Gasse dieses Viertels liegt unlogischer Weise zwischen dem Petri-Viertel der Inneren Stadt und dem Petri-Viertel in der nördlichen

Vorstadt. Aber noch ist die genaue Lage der Gassenamen und das System der Steuerviertel Kronstadts am Ende des 15. Jahrhunderts nicht endgültig geklärt und man geht bis jetzt davon aus, daß die heutigen Namen dieselben Örtlichkeiten bezeichnen wie vor einem halben Jahrtausend.

*

Altstadt / Batholomae

Dieser Beitrag wurde von Peter Paspá, Schopfheim zugesandt und ist entnommen aus „Kronstadts Vergangenheit und Gegenwart: Begleitwort zum Plan von Kronstadt von Friedrich Philippi, Gymnasiallehrer. Festgabe der Stadt Kronstadt für die in den Tagen vom 15. bis 24. August 1874 in Kronstadt tagenden siebenbürgisch-sächsischen Wandervereine, Verein für siebenb. Landeskunde, evangelischer Gustav-Adolf-Verein, Landwirtschafts-Verein, Lehrertag, Schützen-Vereine, Feuerwehr-Vereine etc. etc. Seite 41 und 42.

Man beachte die Original-Orthografie

Ein seit 2 Jahren gepflasterter breiter Fussweg führt aus der Klostersgasse in die Altstadt (das alte Kronstadt), welche im Jahre 1787 600 Häuser hatte, nach der Volkszählung von 1869 aber 713 Häuser enthält. Sie ist ziemlich regelmäßig gebaut und hat 3 lange fast parallele Hauptstraßen: die Langgasse, welche oberhalb der Schützgasse Altstädter Klostersgasse heisst, die Mittelgasse und die Hintergasse. Die Schützgasse, welche bei der Postwiese beginnt und bis zum Gesprengberg hingeht, umfasst eigentlich auch mehrere Seitengässchen ohne bestimmten Namen und bildet, da sie in die Langgasse mündet, die kirchliche Grenze zwischen der Kronstädter ev. Muttergemeinde A.B. Die Quergässchen, welche die Hauptgassen durchschneiden, haben mancherlei, nicht immer feststehende Namen, da dieselben sehr oft von bekannten Persönlichkeiten hergenommen wurden, die zeitweilig ihren Wohnsitz daselbst hatten. Die um den Mühlberg herumgehende Siebgasse (so genannt von den zahlreich dort wohnenden Siebmachern) stellt die Ver-

bindung zwischen Altstadt und Blumenau her, in welche man übrigens auch durch die Galgweihergasse gelangen kann. Die 5283 Einwohner dieser Vorstadt (2502 Männer und 2781 Frauen nach der Volkszählung von 1869) sind: Sachsen und andere Deutsche, Walachen und wenig Ungarn, Zigeuner und Juden (der Religion nach: 1254 Röm.-katholische, 10 Griech.-katholische, 1208 Griech.-orientalische, 2417 Evangelische A.B., 363 Evangelische H.B., 26 Unitarier, 5 Juden; darunter 20 Männer und 38 Frauen, welche nur lesen konnten, 1349 Männer und 1050 Frauen, welche lesen und schreiben konnten, 1133 Männer und 1693 Frauen, welche weder lesen noch schreiben konnten), und beschäftigen sich in der obern Hälfte mehr mit Gewerben: sie sind Seiler, Zimmerleute, Wagner, und Schmiede; in der untern Hälfte, in der Bartholomäer Kirchengemeinde wo viele Obstgärten und Maierhöfe sind, treiben sie besonders Feldwirthschaft und Gemüsebau. In der oberen Hälfte liegen die grössten Hotels und Gasthäuser der Stadt: gleich am Eingang „Hotel Nr. 1“, an welchem vorbei die Hansmichelzeile in die Postwiese führt, daneben „Hotel Bukarest“, gegenüber das Hotel „zum grünen Baum“, etwa in der Mitte der Langgasse das Gasthaus „zum weissen Ochsen“ und das „zu den drei Riesen.“ Unweit davon befindet sich die Zell'sche Zündhölzchenfabrik. Auch ist hier eine Bierbrauerei. Am Gesprengberg stehen 2 Petroleumfabriken und an diese schliessen sich vom Gesprengberg gegen Neustadt hin

die Ziegelscheunen an. Auch einiger Mahlmühlen, Wollwäschereien und einer vormals auf dem Felde stehenden Malzdarre muss gedacht werden. Der große freie Platz, auf welchem bis zum Jahre 1848 die Zehntscheuern standen, wurde von der Stadtgemeinde dem Aerar verkauft und dieses baute hier von 1873-1874 eine schöne grosse Artillerie-Kaserne. Die Vorstadt hat zwei ev. Kirchen A. B. auf dem Martinsberg und bei Bartholomä und eine griech.-orientalische Kirche, etwa in der Mitte der wal. Kirchgasse, unter dem Martinsberg. An jeder dieser Kirchen liegt ein Friedhof der betreffenden Confession und außerdem am Eingang der Altstadt, dem Hotel Nr. 1 gegenüber der grosse Friedhof der ev. Stadt- und Muttergemeinde A. B., auf der Postwiese liegen nebeneinander: der neue röm.-kathol. Friedhof und der mosaische Friedhof Auch drei Schulen bestehen in der Altstadt: die ev. Martinsberg-Schule A. B., die Schule der Bartholomäer ev. Kirchengemeinde A. B. und die Schule der griech.-orient. Kirchengemeinde, alle drei in neuen, schönen, zweckmässig eingerichteten Schulgebäuden untergebracht. Auch die k. ung. Post ist hier, und zwar im Gebäude des Hotels Bukarest. Seit einigen Jahren ist die Gasbeleuchtung auch bis ans Ende der Altstädter Klostergasse fortgeführt worden. Seit 1867 hat die Altstadt im Hause Nr. 46 in der Klostergasse auch eine Apotheke. Der Errichter derselben heisst Eduard Kugler.

*

Appolonia-Hirscher-Preis 2001

Der jährlich vom Demokratischen Forum der Deutschen in Kronstadt, der HOG Kronstadt und der HOG Kronstadt-Bartholomae gemeinsam vergebene Apollonia-Hirscher-Preis wurde 2001 dem Kronstädter Organisten und Musikpädagogen Eckart Schlandt in Würdigung seines umfangreichen musikalischen Wirkens verliehen.

Der Preis wurde in einer Feierstunde vom Vorsitzenden des Forums, Herrn Dr. Dieter Simon überreicht.

Die HOG Bartholomae wünscht Herrn Schlandt alles Gute

Vor 500 Jahren, wahrscheinlich älteste Erwähnung des Namens Brenndörfer

Geburtsbrief

des Paul Brenndörfer vom 24. Dezember
1513, für den aus Brenndorf gebürtigen
Paulus Brengdorffer, Sohn des Petrus
Vrselen und Katherina.
Ausgestellt vom Kronstädter Rat.

*Großes Kronstädter Stadtsiegel unter dem
Text, und mit Pergamentbandkreuz
auf der Rückseite sichtbar befestigt,
papierbedeckt, 43 mm mit der Inschrift
[+S+ CIVIUM + DE ~CORONA + CIVI]
Original Pergament.*

Genealogie Latine littere
Pauli Prengdorffers 1513.

Archivum civitatis Presov
Anni 1261 - 1526, 874 a.
Filmcopie im Brenndörfer HOG-Archiv.

Wir Richter und Geschworene der Stadt
Kronstadt machen bekannt durch
gegenwärtigen [Briefl allen und jeden denen
es gebührt, daß der weise und fürsichtige
Paulus Brengdorffer vor uns erschienen ist
und bat, ihm einen Zeugnisbrief seiner Geburt
oder Herkunft auszustellen und zu geben.
Weil wir seine Bitte als ehrlich und
geziemend betrachten, wollten wir und sind
bereit, ihm und jedem, der Geziemendes
bittet, zu willfahren. Weswegen dieser Paulus
in unsere Gegenwart brachte zu mehrerer
Gewißheit die weisen und klugen Männer
Martinus Csoboß, Hann, Jacobus Cloeß,
Petrus Danzners, Servatius Schnyders und
die gesamte Altschaft der Besetzung
Brengdorff, die bei ihren Gewissen und bei
ihren Seelen - die sie Gott schuldig sind -
bekannten und erklärten, daß der
vorgedachte Paulus ehrlich und. ehelich von
beiden Eltern geboren und gezeugt sei,
nämlich vom Vater Petrus Urselen seligen
Gedächtnisses und der Mutter Katharina,
jetzt noch lebend, deren Ruf ohne den Makel

der Unsittlichkeit bisher zwischen ihnen und
bei uns stets gelobt und erhoben

wurde und heutigen Tages [noch] besteht.
Außerdem lebte der besagte Paulus
inzwischen unter ihnen und bei uns stets
ehrlich, und führte sich auf und hielt sich
redlich und tugendsam, so daß wir
verstanden haben, daß ihm kein Verbrechen
der Unehrlichkeit zugeschrieben oder
angehängt werden kann. Also bitten wir alle
Bürgermeister, Richter und geschworene
Amtsträger jeden Standes und [alle] Bürger,
daß diesem Paulus, weil er sich nun wegen
weiterer Beschaffung der Lebensmittel und
der Liebe zu eurer Vaterstadt in eure Stadt
sich gewendet hat und sich [ihr] unterworfen
hat, ihr [ihm] gestattet und erlaubt, alle Ehre,
Gunst, Freiheit und Freundschaft, derer sich
eure Einwohner, Bewohner und Bürger
bedienen, zu genießen, zu benützen und sich
ihrer zu erfreuen. In gleicher Weise wollen
wir und versprechen wir euren Menschen in
ähnlichen [Fällen] zu vergelten und zu
gefallen. Zum Zeugnis dieses Dinges haben
wir beschlossen ihm gegenwärtigen Brief mit
unserem größeren Siegel [beträchtigt]
auszustellen. Gegeben zu Kronstadt, am
Vorabend [Vortag] der Geburt unseres
Herren Jesus Christus, im tausendfünfhundert
dreizehnten Jahre nach dessen Geburt.

*Rohübersetzung von Gernot Nussbächer,
Kronstadt, 11. März 2000.*

*Diese Information zusammen mit der
Ablichtung des Originaldokuments erhielten
wir freundlicherweise von H. Schmitt,
ehemals Brenndorf, zugeschickt*

*Nächste Seite: Originaldokument des
Geburtsbriefes*

Eine glückliche Familienzusammenführung nach 50 Jahren

Was Rudi Carrell in seiner Samstagabendshow „Lass dich überraschen“ oder Dieter Thomas Heck in „Wünsch dir was“ als Tränenauslöser arrangierten, passierte unserem Bartholomäer Landsmann Günther Rosstauscher aus Schopfheim. Aber ohne Show - ganz im Stillen. Er fand nach über 50 Jahren seinen Bruder wieder – in Rio de Janeiro.

Günther Rosstauscher stammt aus Siebenbürgen. Dort lebte er mit seinen Eltern und Geschwistern in Kronstadt. Wie alle Siebenbürger Sachsen hatten sie die deutsche Nationalität behalten und hatten gleichzeitig die rumänische Staatsbürgerschaft inne. Seine zwei Geschwister waren deutlich älter. Sein Bruder Erhard, genannt Eri, war 1929 geboren. Günther war mit Jahrgang 1944 ein Nachzügler. Da hatten die Rumänen bereits die Kriegsfront gewechselt und kämpften jetzt an der Seite der Sowjets gegen die deutsche Wehrmacht.

Nach Kriegsende wurde der bescheidene Wohlstand der Deutschen enteignet. Als Erinnerung bleibt Günther Rosstauscher sein



Eri Rosstauscher mit 19 Jahren

Schulkamerad aus der gleichen Straße, der damals Peter Makai hieß und als Peter Maffay musikalischen Ruhm errang. Vater Rosstauscher wurde als Zwangsarbeiter in die Sowjetunion deportiert und kam krank zurück. Sein 19-jähriger Sohn Erhard hat 1948 mit Freunden einen folgenschweren Jugendstreich auszubaden. Des Geheimdienstchefs Auto, ein Fiat Turbolino, stand am Morgen auf dem Kopf vor dem Haus. Über die grüne Grenze floh Eri nach Ungarn und später nach Österreich. Dort las er ein Zeitungsinserat, dass der Staat Brasilien Arbeitskräfte sucht. Er bewarb sich und wurde am 15. Dezember 1948 in Bremen eingeschifft. Bis 1950 gab es einen Briefwechsel, dann brach dieser ab. Später erfuhr man, dass Ceaucescus Geheimdienst den gesamten kommenden und gehenden Briefverkehr abfing. Von jener Zeit an waren alle Bemühungen vergebens.

Inzwischen hatte unser Leser 1972 geheiratet und kam 1977 nach Südbaden, weil alle deutschen Lehrkräfte, seine Ehefrau Ingeborg war eine solche, als unerwünscht zur Ausreise animiert wurden. In Lörrach fasste man schnell Fuß. Beruflich und familiär hatte man sich schnell im Wiesental zurechtgefunden. Noch heute arbeitet Günther Rosstauscher bei der AFT in Schopfheim. Als er von seinem Nachbarn Karlheinz Rauscher erfuhr, dass der eine OV-Leserreise mit dem Reisebüro Seilnacht nach Brasilien begleiten werde, reservierte er sofort zwei Plätze, denn der Wunsch nach dem Bruder vor Ort zu suchen war noch lebendig. Alle anderen Versuche waren bis dahin vergebens. Mit seinem jüngsten Sohn Bernd trat er die Reise an und entdeckte sofort und ganz banal im Telefonbuch in Rio sofort seinen Bruder. Die Hotelrezeption rief die Nummer an, doch Eri



Eri und Günther Rosstauscher bei ihrem Wiedersehen in Rio de Janeiro

bestritt, einen Bruder in Deutschland zu haben. Schließlich dauerte es aber nur 40 Minuten Taxifahrt, bis sich die Brüder in die Arme sinken konnten. Seither ist der Kontakt intensiviert worden.

Jetzt sollte der Wiedergefundene in die neue Heimat seines Bruders kommen. Zürich war der Landeort. Da er sich aber nie um eine offizielle Einbürgerung in Brasilien gekümmert hatte, erhielt er auf Antrag nur einen gelben Pass und erfuhr erst in Zürich, dass er damit weder in die Schweiz noch nach Deutschland einreisen darf. Der „Gelbe“ ist der Pass der Staatenlosen. So musste er von einem Donnerstag bis zum folgenden Montag im Transitbereich des Airports verbleiben und erhielt jeweils nur für die Nacht eine

Gefängniszelle zum Schlafen. Dafür wurden ihm aber auch nur 45 Schweizer Franken pro Nacht berechnet. Gütigst wurden aber persönliche Begegnungen der beiden Brüder und der anderen Familienmitglieder im „Niemandland“ erlaubt.

Jetzt läuft der Einbürgerungsantrag in Brasilien und wird nicht vor Oktober entschieden sein. Erst dann kann es zum letzten „Happy End“ in dieser Geschichte kommen.

(Leicht gekürzt nach einem Artikel der OV, Lörrach - mb)

*

Nicht vergessen!
Am 28. und 29. September 2002 findet das 9. Bartholomäer Treffen in Plüderhausen statt

Hier möchten wir ein trauriges Kapitel der jüngeren Geschichte aller Siebenbürger Sachsen aufgreifen. Auch in Bartholomae fanden im Januar 1945 Aushebungen statt; zahllose unserer Angehörigen wurden daraufhin für mehrere Jahre zur Zwangsarbeit nach Russland deportiert. Nicht wenige kamen nicht mehr zurück; Kälte, Hunger, körperliche und seelische Leiden rafften sie dahin.

Wir veröffentlichen im Nachgang eine Liste der uns bekannten Bartholomäer, die nach Russland deportiert und dort, auf der Heimfahrt oder unmittelbar danach verstorben sind. Diese Liste ist sicherlich nicht vollständig und abgesichert. Wir haben auch lange darüber diskutiert, ob überhaupt nicht vollständige Liste schon veröffentlicht werden sollen. Aber Sie können alle helfen.

Wir haben die Absicht, in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Bartholomae eine Gedenktafel /Gedenkstein in oder an der Kirche zu errichten. Diese Aktion kann aber nur dann mit ruhigem Gewissen durchgeführt werden, wenn wir absolut sicher sind, alle Betroffenen erfasst zu haben. Deshalb bitten wir alle Leser dieses Heftes uns zu helfen, die Liste zu ergänzen, nicht aufgeführte Namen von Angehörigen oder Bekannten uns zu nennen. (mb)

Lfd.Nr	Name, Vorname	Todesjahr, -ort	Wohnte in Kronstadt
1	Antosch Gustav	1946, Krivoirog	Hintergasse
2	Batschi Rosa	?, Russland	Hintergasse
3	Bergel Edith	1945, Almasna	Ghimbasel
4	Brenner Liane	1947, Almasna	Langgasse
5	Brenndörfer Andreas	?,Russland	Langgasse
6	Brenndörfer Erna	1945, Almasna	Mittelgasse
7	Brenndörfer Johann	?, Russland	
8	Brenndörfer Georg	1946, Russland	Langgasse
9	Brenndörfer Martin	1946, Almasna	Hintergasse
10	Brenndörfer Martin (Malöhr)	?, Russland	
11	Brenndörfer Wilhelm	1947, Almasna	Langgasse
12	Bruß Hans	1946, Almasna	Mittelgasse
13	Fink Georg	1947, Torgau	
14	Fink Gerhard	1947, Torgau	
15	Fink Erna	1946, Russland	Langgasse
16	Friedsmann Emmi	1946, Russland	Hintergasse
17	Heinrich Emmi	1947, Almasna	
18	Heinrich Michael	1945, Kronstadt	
19	Heltner	?, Russland	Mittelgasse
20	Hüll Johann	1947, Almasna	Mittelgasse
21	Hüll Georg	1948, Almasna	Mittelgasse
22	Hüll Rosina	1947, Almasna	Hintergasse
23	Kirschner Franz	1945, Almasna	Hintergasse
24	Kreusel Samuel	?, Russland	Kreuzgasse
25	Leonhardt Irene	?, Russland	Hintergasse
26	Liehr Hans	1949, Almasna	Mittelgasse
27	Miess Michael	1947, Russland	Langgasse
28	Muerth Rudolf	1946, Almasna	Mittelgasse
29	Olescher Johann	1946, Lubovka	Mittelgasse
30	Salmen Hans	1947, Almasna	Mittelgasse
31	Salmen Johann	1947, Almasna	
32	Schunn Hans	1947, Russland	Mittelgasse
33	Schuster Erna	1946, Almasna	Langgasse
34	Schwarz Rudolf	1946, Almasna	

35	Servatius Kurt	1945, Russland	Mittelgasse
36	Siegel Franz	1947, Almasna	
37	Siegel Renate	1947, Almasna	Mittelgasse
38	Stefani Fritz	1945, Lubovka	Langgasse
39	Stefani Gerda	1947, Lubovka	Mittelgasse
40	Sturm Otto	?, Russland	Langgasse
41	Thiess Emil	1947, Almasna	Langgasse
42	Thiess Reinhold	1947, Almasna	Mittelgasse
43	Tobi Josef	1945, Almasna	Hintergasse
44	Weber Arthur	1945, Almasna	E. Toderoiu
45	Weber Rosa	1945, Almasna	Dumbrava Rosie

Gebet – bei Todesfällen im Ausland

Glocken der Heimat, wie klingt ihr so schön!
klingt weiter, dringt weiter, über Tal und
Höhn!
Grüßt treulich die Lieben, die in fernen
Landen
die letzte Ruhe fanden.

Sind sie auch tot am fremden Ort
In unserer Liebe leben sie fort.
Uns ruft ihr immer aufs neu
unter das Wort,
das da treu zu uns steht in guten und bösen
Zeiten
Und will uns immer und ewig geleiten

Hans Brantsch

*

Wichtige Mitteilungen

Adressenänderungen

Es kommt immer wieder vor, daß an Sie gesandte Post mit dem Hinweis „Unbekannt verzogen“ zurückkommt. Wir bitten Sie daher sehr eindringlich, uns jede Veränderung des Wohnsitzes oder der Bankverbindung bekannt zugeben. Nur so können wir Ihnen alle Informationen zukommen lassen. Folgende Adressenänderung wurde uns schriftlich mitgeteilt.

Es sind umgezogen: Traute und Peter Obermayer (Pfarrer i.R.)
Auf dem Tor 6, 35753 Greifenstein, Tel: 06478/911840

Erika Müller, Spessartweg 23, 65760 Eschborn

Familiennachrichten

Ich möchte mich auf diesem Wege bei unseren Kränzchenfreunden aus Bartholomae für die Aufmerksamkeit, die uns zuteil wurde, herzlich bedanken. Wir wurden angenehm überrascht. Herzliche Grüße an Alle; - Astrid, Rolph und Ralph Brenndörfer

Unsere Mitglieder Michael und Ilse Galtz, geb. Salmen, feierten 2001 ihre diamantene Hochzeit. Wir gratulieren recht herzlich.

Die silberne Hochzeit feierten Günter und Brigitte Homm, geb. Barthelmie. Glückwunsch!

Spendenliste

Folgende Spenden gingen seit dem Erscheinen der letzten Ausgabe ein:

Spenden vom 01.12.1997 bis 31.12.1998

500,- DM: Hubbes Harro; **180,- DM:** Wagner Wilhelmine **150,- DM:** Brenndörfer Hermine; **110,- DM:** Brenndörfer Andreas; **100,- DM:** Brantsch Elisabeth; Brenndörfer Gerhard; Gusbeth Michael; Gusbeth Anna; Klöckner Ingeborg; Lang Heinrich; Schmidt Maria; Tartler-Kopp Brigitte, **80,- DM:** Salmen Wilhelm; Tartler Helmut, **50,- DM:** Balthes Heide; Barthelmi Gerhard; Barthelmi Klaus; Barthelmie Martin; Baumann Marietta; Bolesch Elvine; Dovids Wilhelm; Dworak Roland; Hüll-Gusbeth Rita; Liehr Johann Reinhold; Liehr Hans; Müller Jürgen; Roth Walter; Salmen Grete; Streitfert Andreas; Weske Elsa, **40,- DM:** Bergel Gerhard; Salmen Wilhelm; **30,- DM:** Brenndörfer Alfred; Franz Ulrich; Gürtler-Ionescu Edda; Jekel Gerhard; Jekel Siegfried; Liehr Emma; Liehr Friedrich; Oberth Johanna Rita; Paulini Karin; **25,- DM:** Schoger Astrid; **20,- DM:** Antosch Eduard; Gloger Meta; Händel Ursula; Mai Margarete; Popescu Virgil; Preidt Johann-Georg; Slaminek Meta; Stamm Annemarie Ziriakus Harald; **15,- DM:** Bertleff Sigrid; **10,-DM:** Drotleff Heinrich; Scheip Andreas;.

Spenden vom 01.01.1999 bis 31.12.1999

500,- DM: Fink Erwin; Hubbes Harro; **300,- DM:** Salmen Otto; **200,- DM:** Gusbeth Anna; **100,- DM:** Brantsch Elisabeth; **75,- DM:** Gusbeth Wilhelm; **50,- DM:** Bolesch Elvine; Brenndörfer Walter; Kohut Horst; Streitfert Andreas, Volkmer Klaus; **40,- DM:** Soos Helmut; **30,- DM:** Bergel Gerhard; **25,- DM:** Antosch Eduard; Antosch Detlev; Brenndörfer Alfred; Brenndörfer Andreas; Franz Ulrich; Jekel Gerhard; Jekel Siegfried; Liehr Emma; Oberth Johanna Rita; Popescu Virgil; Preidt Johann-Georg; Seewaldt Hildegard; Volkmer Klaus; **20,- DM:** Bode Rita; Dovids Emmi; Ganzert Erna; Gloger Meta; **15,- DM:** Slaminek Meta; **5,- DM:** Drotleff Heinrich; Galz Ilse; Scheipp Andreas.

Spenden vom 01.01.2000 bis 31.12.2000

200,- DM: Babiak Marianne; **100,- DM:** Barthelmi Klaus, Brantsch Elisabeth, Braun Ingrid; **75,- DM:** Galter Dagmar; **55,- DM:** Heinrich Harald, Heinrich Harald-Wilhelm; **50,- DM:** Bolesch Elvine, Brenndörfer Gerhard, Gusbeth-Hüll Rita, Streitfert Andreas, Tartler Helmut; **30,- DM:** Bergel Gerhard; **25,- DM:** Brenndörfer Alfred, Brenndörfer Andreas, Franz Ulrich, Glätsch-Jekel Ulrike, Jekel Gerhard, Liehr Emma, Oberth Rita, Popescu Virgil; **20,- DM:** Slaminek Meta; **15,- DM:** Breckner Regina, Galter Hanneliese, Salmen Nora; **5,- DM:** Drotleff Heinrich, Glockner Kurt, Preidt Johann, Roth Rosina, Scheip Andreas, Wächter Erhard, Ziegler Gerda.

Spenden vom 01.01.2001 bis Redaktionsschluss

700,- DM: Dovids Heinrich; **200,- DM:** Drotleff Heinrich, Gusbeth Anna; **100,- DM:** Brantsch Elisabeth, Tartler-Kopp Brigitte; **75,- DM:** Tartler Helmut; **70,- DM:** Heinrich Harald; **55,- DM:** Galtz Ilse und Michael; **50,- DM:** Bolesch Elvine und Walter, Heinrich Wilhelm, Schiel Wilhelm; **25,- DM:** Brenndörfer Alfred, Brenndörfer Andreas, Franz Ulrich, Jekel Gerhard, Jekel Siegfried, Oberth Rita, Olescher Hans-Heinz, Welther Günther; **20,- DM:** Bergel Emmy; **15,- DM:** Liehr Emma.

Allen Spendern einen herzlichen Dank.. Auch weitere Spende sind gerne gesehen. Die Bankverbindung der HOG Bartholomae lautet:

Konto-Nr. 125 450 15 bei der Volksbank Schorndorf (BLZ 602 914 10)

*

*

